Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 34

Artikel: Die Entwicklung unserer Schulblätter
Autor: Keiser, H.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536003

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Jahrgang Nr. 34. 25. August 1915.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Die Entwicklung unserer Schulblätter. — Schulentlassene Jugend. — Aus der Geschichte eines Gebetbuches. — Perspektiven. — Die Kraft der Zeit. — Theodosiusakten. — Gruß aus Wohlhusen. — Einsamkeit. — Eine Anregung. — Nationalpädagogischer Kurs. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 16.

Die Entwicklung unserer Schulblätter.

Ein Beitrag zur Geschichte des katholischen Schulwesens der Schweiz.

Von H. Al. Keiser, Rektor, Zug.

Seit Jahrhunderten ist von katholischen Schweizern auf dem Gebiete der Pädagogik theoretisch und praktisch gearbeitet worden. Weltpriester, Ordensleute und Laien haben in dieser Beziehung Tüchtiges geleistet. Auch als pädagogische Schriftsteller verdienen viele kathol. Schweizer ehrenvolle Erwähnung. Wie viel pädagogisches Geschick zeigt sich in unsern Schulbüchern und in den wertvollen Schulprogrammen katholischer Lehr- und Erziehungsanstalten. Mühevoll aber verdienstlich wäre es, die fruchtbare literarische Tätigkeit katholischer Schweizer-Pädagogen näher zu beleuchten. Wir haben uns zunächst nur mit der pädagogisch-journalistischen Betätigung kathol. Schweizer zu befassen.

So Vieles und Gediegenes auch verfaßt wurde, so fehlte uns kath. Deutsch-Schweizern doch bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus ein periodisches Blatt, das sich ausschließlich mit Schul- und Erziehungs-Fragen befaßte und uns über das Schulwesen und über pädagogische Strömungen und Erscheinungen im In- und Ausland regelmäßig Bericht erstattete.

A. Das Volksschulblatt. Lange hatte man dieses Bedürfnis gefühlt, allein die Schwierigkeiten schienen fast unüberwindlich. Der zielbewußten Energie eines eifrigen und ideal gesinnten Geistlichen gelang es, die vortreffliche Idee zu

verwirklichen. Balthasar Estermann in Luzern[1]) hatte in Verbindung mit einigen hervorragenden Katholiken anno 1858 die „Katholischen Schweizerblätter für christliche Wissenschaft und Kunst" gegründet und deren Redaktion übernommen. Am 23. und 24. August 1859 hielt „die schweiz. Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" in Schwyz ihre Jahresversammlung. „Mitglieder aus verschiedenen Kantonen vereinigten sich nach dem Schlusse der Verhandlungen" und beschlossen die Gründung des „katholischen schweizerischen Volksschulvereins". Zweck desselben war: die „Hebung, Beförderung und Einigung des kathol. schweizerischen Primar- und Realschulwesens" durch „Gründung und Unterhaltung eines kathol. schweiz. Volksschulblattes", durch eine „jährliche Generalkonferenz" und ev. durch „Eröffnung von Konkurrenzen für pädagogische Arbeiten" (§ 1 und 2 des Statuten-Entwurfs). Das Volksschulblatt soll sich „mit folgenden Gegenständen" befassen:

a) Schulkunde — Abhandlungen über Erziehung und Unterricht.

b) Bücherschau — Rezensionen über alte und neue Schul- und Jugendschriften und Lesefrüchte aus ebendenselben.

c) Lebensbilder — Nekrologe schweizerischer Lehrer, Biographien ausgezeichneter schweizerischer und ausländischer Schulmänner.

d) Nachrichten über das Schul- und Erziehungswesen des In- und Auslandes.

e) Personalchronik des Lehrerstandes.

f) Unterhaltendes — Erzählungen, Gedichte, Rätsel u. a. m.

g) Anzeigen über Schulsachen.

Es soll „monatlich zweimal je 1 Bogen stark in Oktavformat" erscheinen. (a. a. O. § 3.)

Am 25. Oktober versammelte sich „die Direktionskommission in Luzern", wählte Hrn. Kaplan J. M. Ackermann in Stansstad[2]) als Redaktor" und erteilte „einer engern Kommission den Auftrag, in ihrem Namen mit einer Verlagshandlung den betreffenden Vertrag abzuschließen."

Mit Beginn des Jahres 1860 erschien nun im Verlag v. A. Eberle in Schwyz das

„Volksschulblatt für die katholische Schweiz"

zum Abonnementspreis von jährlich 4, halbjährlich 2 Fr. (Format 20 ½ × 13.)

Im Programm „Was wir wollen" erklärt sich der Redaktor für ein Zusammen-

---

[1]) Balthasar Estermann von Hildisrieden, geb. den 2. März 1827, studierte in Schwyz und nachher in Luzern und wurde anno 1858 Priester. Weil schwächlich, privatisierte er zuerst in Luzern und beschäftigte sich mit der Errichtung eines Konvikts für Studierende in Luzern und mit Gründung eines Hauses für religiös gesinnte Leute und zwar im Melchthal. 1858 gründete er die kath. Schweizerblätter. 1865 Strafhauspfarrer in Luzern geworden, beschäftigte er sich mit juristischen Fragen. Als Priester und Schriftsteller rastlos tätig, starb er schon am 3. Juli 1868. Nekrolog in der „Luzerner Zeitung" 1868, Nr. 186 (vom 11. Juli).

[2]) Jos. Maria Ackermann, geb. den 8. Februar 1834 in Stans (heimatberechtigt in Buochs), studierte in Stans, Einsiedeln und Chur, wurde im August 1856 Priester, war 1856—1859 Kaplan in Stansstaad. 1860—1867 Pfarrer in Dietikon, zog dann ins Ausland und wirkte bis 1874 im Württembergischen, 1874—1879 Kaplan in Büren und von 1879 an in Finstersee, Kt. Zug, wo er am 20. April 1905 starb. (Mitteilungen von R. D. Pfarrer Hausheer, Menzingen und Hr. Landschr. Wagner, Stans.

arbeiten der Kirche und des Staates auf dem Gebiete der Schule und zwar im Geiste des positiven Christentums. Er verspricht „treu einzustehen für Hebung, Beförderung und Einigung des kath. schweiz. Schulwesens" und auch „jeden Fortschritt der reformiert schweizerischen Schulen mit Freuden zu begrüßen." [1])

Das Blatt enthält viele Artikel, die auch heutzutage noch lesenswert sind z. B. „die kath. Presse", S. 120, „der Lehrer und seine ökonomische Lage," S. 152, „Erziehung jugendlicher Verbrecher", S. 240, „Trennung der Knaben- und Mädchenschule", S. 473 u. a. — Ausgezeichnet und übersichtlich ist auch die Inhaltsangabe.

„Das Blatt begann mit 70 Abonnenten und forderte jahrelang von den Aktionären und der Redaktion bedeutende Opfer." [2])

Schon nach einem Jahre trat ein Wechsel in der Redaktion ein. Redaktor Akermann war zum Pfarrer von Dietikon gewählt worden und konnte die Leitung des Blattes nicht weiter führen. Diese wurde nun dem hochbegabten und eifrigen Professor Dominik Bommer in Schwyz [3]) übertragen, welcher sie mit größtem Geschick und Umsicht führte. Dessenungeachtet erweiterte sich der Abonnentenkreis langsam, so daß die Opferwilligkeit des verdienten Redaktors auf eine harte Probe gestellt wurde. — Gegen Ende des Jahres 1862 trat auch eine Aenderung im Verlage ein. Von 1863 an erschien das Blatt bei Triner in Schwyz, Format, Erscheinungsweise und Abonnementspreis blieben unverändert. — Professor Bommer wurde infolge des Ausbaues der Schule im Kollegium immer mehr in Anspruch genommen und trat mit Ende des Jahres 1865 von der Redaktion zurück, die er ausgezeichnet geführt hatte. — An seine Stelle trat (1866) sein Kollega Professor Josef Bürgler. [4]) In seinem Programm erklärte er, es sei Aufgabe des Volksschulblattes: „Den Lehrern eine Lektüre zu bieten, welche sie bekannt macht mit allen Errungenschaften auf dem Gebiete der Pädagogik und Methodik." Ferner „ein Organ zu sein, in welchem Lehrer nebst ihren Erfahrungen im Gebiete des Lehrwesens auch ihre Gedanken und Wünsche über Verbesserung des Volksschulwesens im allgemeinen, wie über Hebung und Verbesserung des Lehrerstandes im besondern und in Hinsicht auf ökonomische Punkte aussprechen sollen." Endlich solle das Blatt „Nachrichten bringen über den Zustand des Schulwesens im In- und Ausland". [5]) Ein schönes und vielumfassendes

[1]) Volks-Schulblatt 1860, S. 5. [2]) Volks-Schulblatt 1877, S. 1—3.

[3]) A. Dominik Bommer, geb. den 6. August 1834 in Tobel, Kt. Thurgau, stud. an den Gymnasien in Fischingen und Einsiedeln und an den Universitäten Tübingen und München und ist seit 1857 Professor am Kollegium M. Hilf in Schwyz. 1874—84 Gemeinderat und Präsident des Schulrates in Schwyz, seit 1884 Mitglied des schwyzerischen Erziehungsrates, seit 1899 auch Mitglied und seit 1908 Präsident der Seminardirektion. (Briefliche Mitteilung.) Bommer ist einer der hervorragendsten Schulmänner der Schweiz, ein höchst anregender, vorzüglicher Lehrer.

[4]) Josef Bürgler von Illgau, Kt. Schwyz, geb. den 11. Juni 1835 studierte in Einsiedeln, war dann Lehrer in seiner Heimatgemeinde von 1861—1866. Professor am Kollegium M. Hilf in Schwyz. Von Mißgeschick verfolgt, wanderte er im Frühling 1876 nach Amerika aus. Um 1889 war er Redaktor einer kathol. Wochenzeitung in Chicago und hielt sich da bei seiner Schwester auf. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Indianopolis, kehrte er wieder nach Chicago zurück und folgte dann seiner Schwester nach Oclahamo (Nebraska). Da erkrankte er bald nach seiner Ankunft und starb am 13. November 1912 im Spital der barmherzigen Schwestern. (Briefliche Mitteilungen von P. Nikodem O. Cap., Pfarrvikar, Illgau und R. D. Prof. V. Jäggi, Schwyz.) [5]) Volksschulblatt S. 866 Nr. 1.

Programm, welches der Redaktor möglichst durchzuführen strebte. — Um über das Blatt völlig Meister zu sein, gründete Bürgler eine Druckerei und erscheint daher mit Beginn des Jahres 1867 als Redaktor, Drucker und Verleger. Auch führte das Blatt von da an den Titel

„Katholisches Volksblatt"
„Organ für Eltern und Lehrer".

In Nr. 1 von 1867 rechtfertigt Bürgler den neuen Titel und erklärt, das Blatt erscheine „nicht mehr alle Wochen, sondern alle 14 Tage, einen ganzen Bogen stark, mit zeitweiligen Beilagen", zum bisherigen Abonnementspreise.

Im ersten Jahre schon hatte Bürgler eine Erfahrung gemacht wie schon mancher Redaktor vor und nachher sie gemacht hat — nämlich, daß viele „Mitarbeiter" Artikel versprechen, aber — nicht liefern. Daher klagt er: „Von den meisten frühern Mitarbeitern erhielt die Redaktion das ganze Jahr hindurch nicht eine Zeile. Andere hingegen haben redlich mitgemacht" [1]) besonders mehrere Lehrer aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau und einige aus dem Kt. Schwyz.

Trotz aller Bemühungen des eifrigen Redaktors und trotz der Tätigkeit einiger seiner Mitarbeiter, gewann das Blatt noch nicht genügend Abonnenten. Daher trug sich der Redaktor gegen Ende des Jahres 1869 ernstlich mit dem Gedanken, das Blatt fallen zu lassen. Endlich entschloß er sich, „durch Vergrößerung desselben dessen Lebensfähigkeit zu erproben". [2]) Daher erschien es von 1870 an wieder jeden Samstag und zwar unter dem Titel

„Volksschulblatt, Organ für christliche Erziehung."

Obwohl das Blatt bedeutend vergrößert (27:20 cm) und 8 Seiten stark erschien, war der Preis nicht erhöht worden.

Trotzdem mußte der Redaktor nach einem Jahre erklären, [3]) seine Erwartungen seien „nicht ganz erfüllt worden" und man habe es „noch nicht so weit gebracht, daß das Blatt ohne Opfer von Seite des Unternehmers und der Mitarbeiter fortexistieren" könne. „Immerhin berechtigen die bedeutenden Fortschritte desselben zur Hoffnung, daß dessen Fortbestand doch noch gesichert werde." Der Redaktor hatte eine Reihe tüchtiger Mitarbeiter gewonnen, z. B. Schulinspektor Fischer in in Luzern, a. Seminardirektor Schindler von Arth, Schulinspektor Rüttimann, Tuggen, Pfarrer Basinger, Arlesheim, Prof. Gisiger, Solothurn, die Lehrer Haag, Bischofszell, Schildknecht in St. Georgen und andere. Auch hatten mehrere kath. Zeitungen das Blatt warm empfohlen. Das alles ermutigte den strebsamen Redaktor sein „Stiefkind der kathol. Journalistik" [4]) möglichst zu hegen und zu pflegen.

Am Schlusse des Jahres 1872 kündete die Redaktion an, die Herausgeber „haben sich entschlossen, das Blatt noch zu erweitern und trotz dem stets fortdauernden Steigen der Papierpreise und Arbeitslöhne den Preis nicht zu erhöhen." Künftig werde „die wöchentlich erscheinende Nummer" zur Hälfte Artikel enthalten, „die sich mehr mit der Erziehung in der Schule, dem Schulwesen, den Schulfächern

[1]) Kath. Volksschulblatt 1867 Nr. 1.
[2]) Volksschulblatt 1870 Nr. 50.
[3]) Volksschulblatt 1870 Nr. 50.
[4]) Volksschulblatt 1870 Nr. 49.

u. s. w. befassen, die andere Hälfte des Raumes soll ganz der Familien-Erziehung gewidmet werden, damit das Volksschulblatt ein Hausbuch im eigentlichen Sinne des Wortes werde", sich mehr in den Familien einbürgere. Dieser wöchentlichen Ausgabe werde dann noch eine 1 ganzen Bogen starke Beilage zugelegt, die namentlich den höhern Fragen des Erziehungs- und Unterrichtswesens gewidmet sein soll und auch der Methodik ihre vollste Aufmerksamkeit schenken werde. [1])

Fest und entschieden betont der Redaktor seine römisch-katholische Ueberzeugung und fügt die schönen Worte bei: „Wir haben lange Bedenken getragen, mit diesem Programm vor die Oeffentlichkeit zu treten. Als aber unsere bisherige Haltung in der Konzilsfrage dahin mißdeutet werden wollte, als ob die Redaktion selbst lieber zu den Neuprotestanten halte, als selbst gegnerischerseits uns der erniedrigende Antrag gestellt wurde, wir sollen das Volksschulblatt den Altkatholiken in der Weise zur Verfügung stellen, wie wir es der einen, wahren römisch-katholischen Kirche weihen, da trat die gebieterische Pflicht an uns heran, ebenfalls offen Stellung zu nehmen und nach unsern schwachen Kräften zum endlichen Siege beizutragen." [2])

Am Schluß des Jahres 1873 kündet die Redaktion an, das Volksschulblatt werde Organ des neugegründeten Erziehungsvereins sein und daher seine hohe Aufgabe noch besser erfüllen können. Nahezu zwei Jahre hindurch dauerten die Unterhandlungen. Allein am Schlusse des Jahres 1875 meldete der Redaktor und Verleger, daß sich die Unterhandlungen mit dem ostschweizerischen Erziehungsverein, das „Volksschulblatt" zum Vereinsorgan zu bestimmen, zerschlagen haben" und daß das Blatt in gleicher Tendenz wie bisher, in gleichem Format und zu gleichem Preis forterscheinen werde. [3])

Wenige Monate nachher legte Hr. Prof. Bürgler die Redaktion nieder. In Nr. 20 des Jahres 1876 unterzeichnet er noch als Redaktor. Er war zu wenig Geschäftsmann und daher schon seit 2 Jahren in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Er verließ daher Schwyz und zog nach Amerika. In Nr. 21 finden wir M. Römer-Imfeld als Drucker und Verleger. Der Name des neuen Redaktors wird nicht genannt. Auf dem am Schlusse des Jahres erschienenen Titelblatt unterzeichnet „die provisorische Redaktion". In Nr. 52 von 1876 erklärt der Verleger M. Römer-Imfeld „Für Redaktion und Expedition" es sei ihm gelungen „auf Neujahr 1877 einen bewährten ältern Schulmann für die Redaktion zu gewinnen." Das Blatt werde „fortfahren, bei treuem Festhalten an den unwandelbaren Grundsätzen der kath. Kirche jeden echten Fortschritt in Leben, Erziehung und Bildung nach Kräften zu fördern. Abonnementspreis und Umfang des Blattes bleiben die bisherigen."

Die Beilagen waren schon seit Anfang des Jahres 1876 nicht mehr erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Volksschulblatt 1872 Nr. 52.
[2]) Volksschulblatt 1872 Nr. 52.
[3]) Volksschulblatt 1875 Nr. 52.